SEILSCHAFTEN

am Großglockner

Acht Portraits

Fotografien und Texte von Sebastian Höhn

SEILSCHAFTEN
am Großglockner

Acht Portraits
Fotografien und Texte von Sebastian Höhn

Diese Arbeit ist 2018 im Zuge des Medienstipendiums
des Vereins Nationalparks Austria in der Kategorie Fotografie entstanden.

Mein Dank geht an den Verein Nationalparks Austria, den Nationalpark Hohe Tauern – dort insbesondere Florian Jurgeit – sowie an die Bergsteigerinnen und Bergsteiger, die sich bereit erklärt haben, an dem Portrait-Projekt teilzunehmen.

Fotos, Texte, Layout: Sebastian Höhn
Copyright: Sebastian Höhn

Glocknerdämmerung

Vier Uhr in der Früh. Draußen ist es stockdunkel, nur die Sterne leuchten über den noch unsichtbaren Berggipfeln des Nationalparks Hohe Tauern. Erst in einer Stunde beginnt das Frühstück, doch in den Matratzenlagern der Stüdlhütte (2.801 Meter) wird es schon geschäftig. Stirnlampen werfen Lichtkegel durch die dunklen Räume, Rucksäcke werden hin- und hergeschoben, Karabinerhaken und Eispickel klappern auf dem Boden. Spannung liegt in der Luft. Sie alle, die hier übernachten, Frauen und Männer, Junge und Alte, Österreicher, Tschechen, Italiener, Polen, Franzosen, Deutsche und Russen haben ein gemeinsames Ziel: den Gipfel des Großglockner, mit 3.798 Metern Österreichs höchster Berg.

An schönen Sommertagen sind es bis zu 100 Bergsteigerinnen und Bergsteiger, die allein von der Stüdlhütte auf der Osttiroler Seite des Großglockners aufbrechen. Anfang August 2018 habe ich drei Tage auf der Hütte verbracht und acht dieser Seilschaften portraitiert. Die Fotos sind auf dem Plateau vor dem Eingang jeweils im Moment des Aufbruchs entstanden, zwischen 5.20 Uhr und 6.30 Uhr.

Die fotografierten Frauen und Männer sind zwischen 16 und 64 Jahre alt und kommen aus verschiedenen Ländern. Was treibt sie an? Was geht ihnen angesichts dieses mächtigen Berges durch den Kopf? Wie fühlen sie sich im Moment des Aufbruchs? Das lasse ich sie selbst erzählen, in Form kurzer Gesprächsprotokolle.

Nicht alle Großglockner-Anwärter erreichen den Gipfel beim ersten Mal, einige brauchen mehrere Anläufe. Weil ihnen die Höhe zu schaffen macht, die Kletterei zu anspruchsvoll wird oder sich das Wetter verschlechtert. Auch von den portraitierten Seilschaften brachen drei die Tour vorzeitig ab. Doch alle waren sich darin einig: Sie werden es wieder versuchen.

Sebastian Höhn // September 2018

»Eigentlich habe ich Höhenangst. Aber ich möchte hier meine Grenzen überschreiten.«

Miroslav Čermák // 31
Prag, Tschechien
Hypothekenmanager bei einer Sparkasse

Vor etwa eineinhalb Jahren hat mich und meinen Freund Stanislav das Bergsteigen gepackt. Hier oben sind einfach andere Dinge wichtig als unten in der Zivilisation. Ich bin Läufer, Kletterer und gehe viel in die Natur. Eigentlich habe ich Höhenangst. Aber ich möchte hier meine Grenzen überschreiten.

Im Mai habe ich es schon einmal versucht mit dem Großglockner. Aber da lag noch zu viel Schnee, wir mussten abbrechen. Heute bin ich ein bisschen nervös. Ich habe Respekt vor den Gletscherspalten.

Stanislav Herman // 33
Prag, Tschechien
Direktor in der Stadtverwaltung

Wir sind heute Nacht am Lucknerhaus gestartet und haben schon einige Stunden Wanderung hinter uns. Stanislav und ich sind beste Freunde. Wir lieben die Natur und extreme Erfahrungen. Beim Bergsteigen sind wir oft Partner. Um mich fit zu halten, gehe ich zuhause regelmäßig joggen und radfahren.

Am Großglockner hatte ich schon drei erfolglose Anläufe. Jetzt bin ich aufgeregt und voller Energie, ihn wirklich zu besteigen.

»Mein Vater ist vor drei Monaten gestorben. Wenn ich nun auf dem Gipfel eines Berges stehe, fühle ich mich ihm näher.«

Kristina Schäfer // 32
Soyen, Bayern
Lehrerin

Heute steige ich zum ersten Mal auf den Großglockner. Ich bin etwas nervös, weil ich nicht weiß, was genau mich auf der Stüdlgrat-Route erwartet, wie ausgesetzt die Kletterei ist. Mein Freund Simon hat mir Mut gemacht und gesagt, ich werde das locker schaffen. Aber ich weiß auch, dass er gern im positiven Sinne übertreibt.

Ich bin schon mit meinen Eltern viel auf Berge gegangen. Ich finde, es gibt kein schöneres und freieres Gefühl, als auf einem Gipfel zu stehen, den man selbst erklommen hat. Die ganzen Mühen des Aufstiegs sind in dem Moment vergessen, und ich fühle mich einfach glücklich.

Seit kurzem hat das Bergsteigen noch eine weitere Bedeutung für mich: Mein Vater ist vor drei Monaten an Krebs gestorben. Wenn ich nun auf dem Gipfel eines Berges stehe, fühle ich mich ihm näher. Ich weiß, dass er in dem Moment auf mich hinab schaut und stolz auf mich ist.

Simon Rainer // 29
Innsbruck, Tirol
Fotograf

Einige Male war ich schon auf dem Großglockner. Heute spüre ich Vorfreude, Konzentration und eine leichte respektvolle Anspannung. Es ist für mich die erste Seilschaft mit Kristina. Meine Eltern haben uns früh mitgenommen. So waren wir ständige Begleiter, wenn irgendeinem im Bekanntenkreis der Wunsch »Glockner« zum Beispiel zum Geburtstag erfüllt wurde.

Der Glockner ist ein wunderbarer und schöner Berg, allerdings von Touristen – und auch uns – überlaufen. Dadurch verliert er wieder an Reiz. Aber hin und wieder ist er dennoch schön.

Bergsteigen in all seinen Facetten, auch das Skibergsteigen, verbindet in meinen Augen Menschen. Und während einer Besteigung hat man viel Zeit mit sich selbst. Nebenbei ist es eine wunderbare sportliche Betätigung, die mit vielen Emotionen verbunden ist.

»Die Menschen müssen erkennen, dass die Gefahren durch die schmelzenden Gletscher real sind und Konsequenzen haben werden.«

Szymon Pstrusiński // 16
Krakau, Polen
Schüler

Die Aussicht auf die Berge hier oben ist sehr schön. Ich besteige zum ersten Mal den Großglockner.

Dieser Ausflug ist eine echte Herausforderung für mich. Ich betreibe Sport, Schwimmen zum Beispiel und Skifahren im Winter. Aber eigentlich habe ich mich nicht speziell auf diese Tour vorbereitet. Deshalb habe ich etwas Angst vor der Höhe. Das Schöne beim Bergsteigen ist, dass ich so mehr Zeit mit meinem Bruder und meinem Vater verbringen kann.

Andrzej Pstrusiński // 48
Krakau, Polen
Inhaber einer Firma
für IT-Support

Wir sind alle aufgeregt. Meine Söhne wegen der Tour, ich, weil wir sie zusammen machen. Diese gemeinsame Erfahrung ist mir sehr wichtig.

Ich verbringe viel Zeit in den Bergen, meist mit Skitouren und Mountainbiken im Tatra-Gebirge, dieses Jahr auch mit Bike-Trekking im Himalaya. Den Großglockner habe ich zweimal bestiegen, erstmalig vor fünf Jahren mit einem 70-jährigen Deutschen, den ich an der Stüdlhütte kennengelernt hatte. Wir erreichten den Gipfel – konnten wegen schlechten Wetters aber nichts sehen.

Teodor Pstrusiński // 20
Krakau, Polen
Student der Biomedizintechnik
und Skilehrer

Unsere Familie betreibt viel Bergsport. Vor allem in der Hohen Tatra gehen wir oft Mountainbiken, Skifahren und Klettern. Ich denke, Bergsteigen zeigt einem, dass es keine Grenzen gibt. Und jeder kann es tun.

Heute besteige ich zum ersten Mal einen Berg dieser Größe. Und zum ersten Mal werde ich offenes Gletschereis sehen. Ich bin mir der Erderwärmung und der schmelzenden Gletscher bewusst. Die Menschen müssen erkennen, dass diese Gefahren real sind und Konsequenzen für die Zukunft haben.

»Ich war noch nie klettern. Es ist mein erster Versuch am Großglockner. Vor den Bergen hatte ich immer große Ehrfurcht.«

Daniel Lifreredson // 41
Göteborg, Schweden / Zell am See, Salzburg
Unternehmensberater, Investor, Barbetreiber

Bergsteigen ist seit langer Zeit ein wichtiger Teil meines Lebens. Ich habe einige große Gipfel hinter mir, darunter den Pik Lenin im Pamirgebirge und den Vulkan Eyjafjallajökull auf Island, den ich während seines Ausbruchs 2010 bestiegen habe.

Am Großglockner habe ich es schon zweimal erfolglos versucht. Beim ersten Mal hat uns ein Schneesturm erwischt, beim zweiten Mal war das Wetter auch schlecht.

Im Moment bin ich ziemlich müde. Ich habe einen mehrtägigen Hangover. Um ehrlich zu sein, haben wir uns auf den Großglockner nicht großartig vorbereitet. Als ich sah, dass das Wetter gut wird, habe ich Simon spontan gefragt, ob er mitkommen will. Für mich ist es nicht entscheidend, einen Gipfel wirklich zu erreichen. Es geht mir mehr um's Abenteuer, um den Spaß. Und die Sicherheit steht an erster Stelle.

Simon Perstorper // 27
Göteborg, Schweden / Zell am See, Salzburg
PR- und Marketingexperte, Barbetreiber

Ich fühle mich gut, jetzt vor dem Aufstieg, und ich bin ruhiger als ich dachte. Ich könnte besser ausgerüstet sein, aber ich habe einfach genommen, was ich habe.

Ich war noch nie klettern. Es ist mein erster Versuch am Großglockner. Vor den Bergen hatte ich immer große Ehrfurcht. Mit Skifahren habe ich ziemlich spät angefangen, war aber sofort begeistert vom Skitourengehen. Es lehrt einen Demut, in den Bergen zu sein. Ich hoffe, dass das Bergsteigen in Zukunft ein noch wichtigerer Teil meines Lebens wird.

Ganz ehrlich: Dieses Großglockner-Abenteuer war eine sehr spontane Idee. Gestern Nacht haben wir uns entschieden, es heute zu versuchen. Und wir haben uns auch dazu entschlossen, den Aufstieg sofort abzubrechen, sobald die Kletterei zu schwierig für uns wird. Aber wir sind Optimisten!

»Heute das erste Mal mit meiner Tochter auf den höchsten Berg Österreichs zu steigen – das ist super!«

Lisa Marx // 28
Graz, Steiermark
Doktorandin der Biophysik

Bergsteigen ist bei uns eine Familienkrankheit. Mein Vater hat mich schon früh mitgenommen, musste mich anfangs allerdings bestechen. Es geht mir einfach gut am Berg. Unterwegs bin ich frei von Gedanken. So zufrieden wie nach dem Bergsteigen bin ich abends sonst nie. Die Vorfreude auf die Natur, die Planung – das macht auch viel aus.

Einmal war ich schon auf dem Großglockner. Vor wenigen Tagen haben wir uns ganz spontan entschieden, wieder auf den Glockner zu gehen. Ich habe mich dieses Jahr auf den Großglockner-Ultratrail vorbereitet, den ich vergangenes Wochenende gelaufen bin. Ich bin also gut im Training.

Heinrich Marx // 61
Graz, Steiermark
Werbetechniker und Graveur

Vor 40 Jahren war ich das letzte Mal auf dem Großglockner. Insgesamt habe ich ihn fünf oder sechs Mal bestiegen, von allen Seiten, im Winter und im Sommer.

Ich habe als Jugendlicher angefangen mit Bergsteigen. Mir ist die Natur sehr wichtig. Ich schlafe gern im Freien, da ist die Natur noch direkter. So kriege ich die Birne frei. Es ist schön, von der Zivilisation weg zu sein. Und wenn das Bergsteigen mit Klettern in Verbindung steht, hat's noch mehr Pfeffer.

Heute das erste Mal mit meiner Tochter auf den höchsten Berg Österreichs zu steigen – das ist super!

»Der Weg ist das Ziel. Ich muss nicht unbedingt auf einen Gipfel steigen. Es ist für mich auch die Unternehmung selbst, um die es mir geht.«

Hans-Jürgen Kothe // 64
Ehrenburg, Niedersachsen
Geologe und Windpark-Projektentwickler

Ich versuche, mein Limit auszutesten. Mit dem Bergsteigen habe ich in den 1970er Jahren nach meiner Militärzeit angefangen. In Ecuador zum Beispiel habe ich die höchsten Berge bestiegen. Ich sehe mich aber nicht als richtigen Bergsteiger. In den Alpen unternehme ich solche Gipfeltouren immer mit Bergführer.

Es ist meine erste Tour zum Großglockner. Der Berg selbst ist für mich austauschbar. Der Weg ist das Ziel. Ich muss nicht unbedingt auf einen Gipfel steigen. Es ist für mich auch die Unternehmung selbst, um die es mir geht.

Martin Bauregger // 48
Bad Reichenhall, Bayern
Bergführer, Familientherapeut für Gewalttäter in einer JVA

In den Bergen finde ich Orte, wo ich mich mit am wohlsten fühle. Früher hatte der sportliche Aspekt des Bergsteigens für mich mehr Bedeutung. Ich quäle mich auch heute manchmal gern noch, aber andere Dinge werden wichtiger.

Auf dem Großglockner war ich geschätzt 50 bis 60 Mal, auch privat. Pro Jahr habe ich in den Alpen 80 bis 100 Führungstage. Dazu kommen zirka 50 Tage, an denen ich privat bergsteige. Dann gehe ich meisten bei mir zuhause raus in die Berchtesgadener Alpen.

Sebastian Schäfer // 39
Wendelstein, Bayern
Logistiker

Das ist für mich jetzt der zweite Versuch am Großglockner – mal schauen, ob der Berg mich lässt. Zu Ostern habe ich das erste Mal versucht, ihn zu besteigen. Aber wir mussten abbrechen, weil wir zugeschneit wurden.

Beim Bergsteigen geht es mir um das Naturerlebnis, aber auch um die Flucht vor den Menschen. Am Berg kann ich abschalten, da habe ich Flow-Erlebnisse. Der Großglockner ist ein Teilziel für größere Projekte wie den Jubiläumsgrat und die Watzmann-Ostwand.

»Beim Bergsteigen trage ich immer einen Glücksbringer um den Hals: eine Kette mit einem Stein.«

David Engstler // 43
Schruns, Vorarlberg
Heilmasseur und Skiführer

Ich mag schöne Gratkletterei und hohe Gipfel, die aber erreichbar sind. Am Großglockner bin ich heute das erste Mal. Angst habe ich nicht vor ihm. Es geht mir um die körperliche und mentale Herausforderung, das Naturerlebnis, das Abenteuer, die Freundschaft, die Freiheit.

Ich bin früher viel gereist. Je mehr ich auf Reisen war, desto mehr habe ich die Qualität geschätzt, mich zurückzuziehen. Ich habe heute mehr den Drang, Österreich und Europa kennenzulernen, als weit weg zu fahren.

Harald Scherrer // 51
Übersaxen, Vorarlberg
Mitarbeiter in der Qualitätssicherung

Bergsteigen gibt mir ein Gefühl von Freiheit und bringt mich weit weg vom Rummel der Zivilisation. Ich mache das seit 20 Jahren. Heute genieße ich es einfach, dass ich noch fit bin.

Mein höchster Berg war der Gran Paradiso im Aostatal. Den Großglockner zu besteigen, habe ich mehrmals versucht, musste aber immer abbrechen. So gesehen, habe ich mich drei Jahre lang auf den heutigen Tag vorbereitet. Beim Bergsteigen trage ich immer einen Glücksbringer um den Hals: eine Kette mit einem Stein.

»Das hier ist ein Familienausflug mit meinen Lieben.«

Albert Putzer // 61
Terenten, Südtirol
Vermessungsingenieur
zum fünften Mal am Großglockner

Karin Hofer // 35
Terenten, Südtirol
Sozialbetreuerin
zum ersten Mal am Großglockner

Anton Engl // 55
Terenten, Südtirol
Hausmeister
zum vierten Mal am Großglockner

Lisa Niederkofler // 31
St. Lorenzen, Südtirol
Bankangestellte
zum ersten Mal am Großglockner

Reinhold Nagler // 54
Bruneck, Südtirol
Briefträger
zum ersten Mal am Großglockner

Große Bedeutung haben für mich beim Bergsteigen die Natur, die Freiheit und weit weg zu sein vom Alltag.

Mir geht es um's Gefühl der Gruppe.

Ich bete, bevor ich starte.

Die Freiheit, Grenzen zu überschreiten, die Action und den Körper zu spüren – das ist es, was ich mag am Berg.

Bergsteigen ist mir sehr wichtig. Es geht mir besonders um die Gemeinschaft dabei.